

Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010

Berufliche und sektorale Veränderungen vor
dem Hintergrund des globalen Wandels

Die Änderung der Nachfrage nach beruflichen Qualifikationen entsteht einerseits durch den Wandel in der Branchenstruktur der Wirtschaft. Andererseits kommt es zu einer Verschiebung der Bedeutung einzelner Berufe innerhalb der Branchen bzw. entstehen auch neue Berufe. Dieser strukturelle Wandel führt zu Anpassungsbedarf am Arbeitsmarkt und verlangt Flexibilität, und zwar sowohl von Betrieben als auch von Arbeitskräften. Entscheidend ist, ob die Anpassungsfähigkeit – v.a. die der Arbeitskräfte – mit dem Tempo des Wandels Schritt halten kann. Für die Angleichung der Qualifikationen und der Berufsstruktur am Arbeitsmarkt gilt das besonders, da Aus- und Weiterbildung nicht nur zeitaufwendig und kostenintensiv ist, sondern auch wesentlich von der Vorbildung abhängt. Zur strategischen Ausrichtung wirtschafts-, bildungs- und arbeitsmarktpolitischer Aktivitäten ist es daher von entscheidender Bedeutung, zukünftige Entwicklungen am Arbeitsmarkt abschätzen zu können. Die vorliegende Studie zur beruflichen und sektoralen Beschäftigungsentwicklung bis 2010, die im Auftrag des AMS Österreich vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) erstellt und mit März 2006 abgeschlossen wurde,¹ soll hierfür einen Beitrag leisten.

1. Fortschreitender struktureller Wandel der Wirtschaft

Die unselbständige Beschäftigung (=unselbständige Beschäftigungsverhältnisse) wächst in Österreich im Betrachtungszeitraum 2004 bis 2010 um +169.500 oder um jährlich +0,9% auf 3.248.000 Beschäftigungsverhältnisse. Ein Gutteil des Beschäftigungsanstieges entfällt mit +118.700 Beschäftigungsverhältnissen hierbei auf Frauen. Der Anteil der Frauen an der unselbständigen Beschäftigung wächst dadurch von 44,2% im Jahr 2004 auf 45,6% im Jahr 2010. Triebfeder des Beschäftigungsanstieges ist der Dienstleistungssektor (ohne Bauwirtschaft) mit einem Beschäftigungswachstum in Höhe von +207.800 (jährlich +1,5%). Alleine 60% des Zuwachses gehen hierbei auf das Konto zweier Branchengruppen: Die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+82.000) und das

Gesundheitswesen (+42.500). Durch die dynamische Entwicklung wird der Anteil der unselbständigen Beschäftigung im Dienstleistungssektor von 71,2% im Jahr 2004 auf 73,9% im Jahr 2010 steigen. Im Detail zeigen sich folgende Trends:

- Die stärksten absoluten und relativen Beschäftigungszuwächse werden für die Datenverarbeitungsdienste (+7,7% jährlich bzw. insgesamt +16.100), die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+5,4% pro Jahr bzw. +82.000 insgesamt) und das Gesundheitswesen (+2,4% pro Jahr bzw. +42.500 insgesamt) prognostiziert.
- Im Dienstleistungssektor finden sich lediglich zwei Branchen, in denen Beschäftigung abgebaut wird: Das Realitätenwesen (insgesamt –1.700 oder –0,6% jährlich) und die Nachrichtenübermittlung (insgesamt –8.100 oder –3,0% jährlich).
- Beschäftigungsrückgänge werden, abgesehen von der Energie- und Wasserversorgung (insgesamt –6.100 bzw. –4,2% jährlich), vorwiegend in der Sachgütererzeugung erwartet: Die stärksten relativen Rückgänge werden für die Textilerzeugung (–2,8% jährlich), die Branche Verlagswesen und Druckereien (–2,4% jährlich) und die sonstige Sachgüterproduktion² (–2,5% jährlich) prognostiziert.
- Absolut betrachtet sinkt die Beschäftigung in der Sachgütererzeugung am stärksten im Bauwesen (–5.800), in der sonstigen Sachgüterproduktion (–5.500) und in der Erzeugung von elektronischen Einrichtungen und Büromaschinen (–5.100).

Der bereits in der Vergangenheit beobachtbare strukturelle Wandel wird somit auch in Zukunft anhalten. Beschäftigungsverlusten im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe – ausgelöst durch Produktivitätsgewinne oder die Reduktion bzw. Verlagerung der Produktion – stehen Beschäftigungsgewinne im Dienstleistungsbereich gegenüber (Dostal u. a. 1999). Ausgelöst werden die Veränderungen der Bedeutung

¹ Der komplette Endbericht zu dieser Studie steht im AMS-Forschungsnetzwerk (www.ams-forschungsnetzwerk.at) als Download zur Verfügung.

² Diese Gruppe umfasst insbesondere die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren sowie das Recycling.

einzelner Wirtschaftssektoren und damit das Ausmaß und die Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften v.a. durch technische und organisatorische Innovationen, zunehmende internationale Arbeitsteilung, demographischen Wandel und Änderungen von Lebens- und Konsumgewohnheiten. Der steigende Anteil der Beschäftigung im Dienstleistungssektor wird auch wegen des anhaltenden Trends zur Ausgliederung von Unternehmensteilen und Betriebsfunktionen (»Outsourcing«) anhalten (Lutz u. a. 2002). Weiters hält Dostal (2002) fest, daß, wenngleich der Industriesektor quantitativ an Bedeutung verlieren wird, er aufgrund der teilweise engen Verzahnung mit Dienstleistungsbranchen ein »(...) Impulsgeber für neue Entwicklungen (...)« sein wird – der Trend führt zu einer »Dienstleistungsgesellschaft mit industriellem Nährboden« (Schnur 1999).

Der strukturelle Wandel der Wirtschaft begünstigt den steigenden Frauenanteil unter den Beschäftigten:

87% des prognostizierten Beschäftigungswachstums von Frauen würden sich auch bei unveränderten Frauenanteilen an der Beschäftigung in den Branchen ergeben, für lediglich 13% ist die Verschiebung in der Beschäftigungsstruktur innerhalb der Branchen zugunsten von Frauen verantwortlich. Branchen, in denen eine besonders starke Ausweitung der Frauenbeschäftigung bis 2010 erwartet wird, sind neben den öffentlichen Dienstleistungen (Gesundheits- und Sozialwesen, Unterricht und öffentliche Verwaltung) und den unternehmensbezogenen Dienstleistungen v.a. der Handel und das Hotel- und Gaststättenwesen sowie sonstige öffentliche und private Dienstleistungen und die Interessenvertretungen. Beschäftigungsverluste für Frauen sind nur in wenigen Branchen zu erwarten, insbesondere in der Textilherstellung und im Realitätenwesen.

2. Trends zu beruflicher Tertiärisierung und zu hochqualifizierten Tätigkeiten

Auch in der Berufslandschaft spiegelt sich die Tertiärisierung der Beschäftigung wider. Der Anteil der unselbständigen Beschäftigung in Dienstleistungsberufen³ wird von 76,6% auf 78,1% steigen. Hierbei werden drei Tendenzen sichtbar:

- Der strukturelle Wandel geht zulasten von Berufen, die typischer Weise in der Sachgüterproduktion, im Bergbau oder in der Landwirtschaft beheimatet sind.

³ Die Abgrenzung der Dienstleistungsberufe erfolgt analog zu Mesch u. a. (2005). Dazu zählen: Berufe mit militärischem Charakter (Berufshauptgruppe 0), Berufe mit Leitungsfunktion (Berufshauptgruppe 1), Berufe auf akademischem Niveau (Berufshauptgruppe 2), Berufe, zu deren Ausübung Maturaniveau verlangt wird (Berufshauptgruppe 3), Bürotätigkeiten (Berufshauptgruppe 4) sowie Dienstleistungsberufe (Berufshauptgruppe 5). Außerdem Hilfstätigkeiten im Verkaufs- und Dienstleistungsbereich (Berufshauptgruppe 54) und BedienerInnen mobiler Anlagen und FahrzeugführerInnen (Berufshauptgruppe 53).

- Zudem ist eine Tendenz zu Berufen mit höheren Qualifikationsvoraussetzungen zu beobachten. Dies gilt sowohl für Wirtschaftsbereiche, in denen Berufe mit hohen Skill-Levels bereits stark vertreten sind, als auch für Branchen mit insgesamt relativ geringen Qualifikationsanforderungen an Beschäftigte.
- Tätigkeiten mit KundInnenkontakt werden sowohl durch positive Brancheneffekte (Dienstleistungsorientierung) als auch durch positive Berufseffekte (zulasten von Tätigkeiten ohne KundInnenkontakt) an Bedeutung gewinnen.

Akademische Berufe und Tätigkeiten auf Maturaniveau gewinnen an Bedeutung

Starke positive Beschäftigungsdynamik ist in Tätigkeiten auf akademischem Niveau, besonders im technischen und medizinischen Bereich, zu beobachten, wovon die Beschäftigung von Frauen und Männern in ähnlicher Relation profitieren wird. Sehr schwach fällt das Beschäftigungswachstum aufgrund der Entwicklung der SchülerInnenzahlen hingegen bei Lehrkräften aus.

Das kräftige Beschäftigungswachstum in Berufen auf Maturaniveau wird von Datenverarbeitungsfachkräften und von Berufen des Gesundheits- und Sozialbereiches getragen. In letzteren nimmt der hohe Frauenanteil an der Beschäftigung weiter zu. Die quantitativ bedeutendsten Berufsgruppen auf Maturaniveau, nämlich die Finanz- und Verkaufsfachkräfte sowie die material- und ingenieurtechnischen Fachkräfte, werden mit Wachstumsraten unter einem Prozent pro Jahr lediglich moderat an Beschäftigung gewinnen.

Heterogene Entwicklung im Bereich mittlerer Qualifikationen

In den Berufen auf mittlerem Qualifikationsniveau, d.h. Lehr- oder Fachschulniveau, ist eine sehr heterogene Entwicklung zu erwarten: Für Bürokräfte und kaufmännische Angestellte wird lediglich ein mäßiges Beschäftigungswachstum prognostiziert (+0,6% pro Jahr). Beschäftigungszuwächse werden v.a. in Büroberufen mit KundInnenkontakt prognostiziert. Zudem werden die Anforderungen an Bürobeschäftigte vielfältiger. Deutliche Beschäftigungsrückgänge wird es bei Postberufen geben.

Die Beschäftigung bei Dienstleistungsberufen und VerkäuferInnen sollte hingegen deutlich ansteigen (+1,5% pro Jahr). Auffallend ist jedoch das nur mäßige Wachstum bei einfachen Pflegeberufen.

Zu berücksichtigen ist allerdings, daß Pflegetätigkeiten, die im Haushalt von Familienangehörigen erbracht werden, hier ebenso wenig erfaßt sind wie Pflegetätigkeiten im informellen Sektor (nicht angemeldete Beschäftigung). Pflegehilfstätigkeiten ohne Ausbildungserfordernis sollten zudem nicht in dieser Berufsgruppe erfaßt sein, sie zählen zu den ebenfalls wachsenden Dienstleistungshilfsberufen.

Im technischen Bereich steigt die Nachfrage nach Beschäftigten in Handwerks- und verwandten Berufen mit jährlich +0,1 % nur schwach, Anlagen- und MaschinenbedienerInnen und MontiererInnen verzeichnen einen Beschäftigungsrückgang bis 2010 in der Höhe von -1,1 % pro Jahr. Kräftige Beschäftigungsverluste sind in den Textil- und Bekleidungsberufen sowie in den Druckhandwerksberufen zu erwarten, während Beschäftigungsgewinne in spezialisierten Metallberufen und Elektro- und Elektronikberufen prognostiziert werden.

Die Beschäftigungssteigerungen in Büro- und Dienstleistungsberufen kommen tendenziell stärker Frauen zugute, während diese in Handwerksberufen auch absolut an Beschäftigung einbüßen. Hauptverantwortlich dafür ist der Rückgang in Textilberufen mit einem hohen Frauenanteil. Gerade Dienstleistungsberufe auf mittlerem Qualifikationsniveau waren bereits bisher von Frauen dominiert, sodaß die starke geschlechtsspezifische Segmentation am österreichischen Arbeitsmarkt auch in den nächsten Jahren nicht abnehmen wird.

Der Nachfrageanstieg nach Hilfskräften im Dienstleistungsbereich ist stärker als der Rückgang im Sachgüterbereich und der Landwirtschaft

Beschäftigungsverluste in der Sachgütererzeugung treffen besonders einfache Tätigkeiten, während höherqualifizierte Berufe leichte Beschäftigungsgewinne verzeichnen. Der Dienstleistungssektor ist die treibende Kraft für die positive Entwicklung der Nachfrage nach Hilfskräften, während im Sachgüterbereich ein Rückgang bei Hilfsarbeitskräften prognostiziert wird. Dies bedeutet gleichzeitig, daß sich die Beschäftigung in Hilfsberufen zunehmend zu Frauen verlagern wird. Aber auch die Beschäftigung von Männern in Hilfstätigkeiten wird durch die Expansion im Dienstleistungsbereich leicht zunehmen.

3. Auswirkungen eines höheren Globalisierungstempos

Das Basis-Szenario der Prognose wird mit einem zusätzlichen Szenario unterlegt, das von einem höheren Globalisierungstempo gekennzeichnet ist. Dieses Szenario soll einerseits auf die vorhandenen Unsicherheiten bezüglich der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen hinweisen. Andererseits soll damit gezeigt werden, welche Teile des Arbeitsmarktes besonders von Globalisierungstendenzen (positiv oder negativ) betroffen sind. Anhand eines Globalisierungs-Szenarios werden die Effekte einer stärkeren Globalisierung mit entsprechenden Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Österreich gegenüber Schwellen- bzw. Niedriglohnländern simuliert (Globalisierungs-Szenario). Die Auswirkungen eines höheren Globalisierungstempos können die österreichische Wirtschaft in mehrfacher Weise beeinflussen:

- Marktöffnungen (etwa für Textilimporte aus oder Stahlexporte nach China) haben Auswirkungen auf Importpreise und damit auf die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Produktion.
- Durch Produktionsverlagerung (»Outsourcing«) in Bereichen der Sachgütererzeugung und ausgewählten Dienstleistungsbranchen können geringere Produktionskosten (z. B. wegen niedrigerem Lohnniveau) in anderen Ländern genutzt werden.
- Zudem wirken sich neue Vertriebst Technologien im Handel aus.

Werden diese Annahmen über einen rascheren Verlauf der Globalisierung im Wirtschaftsmodell berücksichtigt, so verändert sich die Prognose. Die Gegenüberstellung von Globalisierungs-Szenario und Basis-Szenario soll zeigen, wie sensitiv die Beschäftigungsprognose unter dem Vorzeichen eines höheren Globalisierungstempos reagiert.

Hierbei zeigt sich, daß die verstärkte Globalisierung gesamtwirtschaftlich (z. B. Entwicklung des BIP, des Konsums, der Investitionen und Exporte) keine großen Effekte hervorruft. Die unselbständige Beschäftigung wächst mit +0,7 % pro Jahr langsamer als im Basis-Szenario.

Gewinner und Verlierer auf Branchenebene

Auf sektoraler Ebene und bei der Betrachtung von Berufsgruppen sind hingegen deutliche und sehr unterschiedliche Auswirkungen festzustellen. Die verstärkte Globalisierung führt in einigen Branchen, so z. B. im Maschinenbau, zu Beschäftigungszuwächsen gegenüber dem Basis-Szenario, andere Branchen hingegen verlieren – teilweise sogar deutlich – an Beschäftigung:

- Mit einem deutlich stärkeren Beschäftigungszuwachs ist insbesondere im Maschinenbau und im Hotel- und Gaststättenwesen zu rechnen (+2,7 % jährlich statt +1,6 %).
- Wesentlich rascher geht der Beschäftigungsabbau in der Textilindustrie vonstatten (-7,6 % jährlich statt -2,8 %).
- Geringere Beschäftigungszuwächse als im Basis-Szenario sind auch in der Datenverarbeitung und den unternehmensbezogenen Dienstleistungen zu verzeichnen.

Welche Berufe sind besonders von Globalisierungstendenzen betroffen?

Einfache Tätigkeiten sind besonders von Globalisierungstendenzen betroffen. Dies entsteht einerseits dadurch, daß Produktionsbereiche mit einem niedrigen durchschnittlichen Qualifikationsniveau stärker von Auslagerungen und Importen aus Niedriglohnländern betroffen sind. Andererseits können Low-Skill-Produktionskomponenten leichter in Niedriglohnländern ausgelagert werden.

Höherqualifizierte Tätigkeiten reagieren – wegen ihrer geringeren Präsenz in Branchen, die von rascherem Globali-

sierungstempo betroffen sein könnten – weniger auf Globalisierungstendenzen. Unter Umständen können durch indirekte Effekte sogar leicht positive Beschäftigungseffekte in höherqualifizierten Bereichen resultieren.

Qualifizierte Berufe, so z. B. ingenieurtechnische Fachkräfte, die häufig in den von Globalisierung stärker betroffenen Branchen zum Einsatz kommen, könnten durch Auslagerungen sogar profitieren, insofern diese auf Produktionsbereiche mit geringqualifizierten Tätigkeiten beschränkt bleiben.

In Dienstleistungsberufen auf mittlerem Qualifikationsniveau sind insgesamt positive Auswirkungen des Globalisierungs-Szenarios festzustellen. Diese beruhen auf einer höheren Konsumnachfrage, die durch globalisierungsbedingte Preisänderungen in Bereichen festzustellen ist, die nicht negativ von Auslagerungen oder Importen betroffen sind, insbesondere im Tourismus.

Deutlich negative Auswirkungen werden für Berufe prognostiziert, die konzentriert in jenen Branchen eingesetzt werden, die von Auslagerungen oder Importen betroffen sind. Hierzu zählen besonders Berufe in der Textilverarbeitung. Am stärksten vom Globalisierungs-Szenario betroffen sind jedoch Hilfstätigkeiten.

4. Literatur

- Dostal, W./Reinberg, A. (1999): Arbeitslandschaft 2010 – Teil 2: Ungebrochener Trend in die Wissensgesellschaft. Entwicklungen der Tätigkeiten und Qualifikationen, IAB-Kurzbericht Nr. 10, Nürnberg.
- Dostal, W. (2002): IAB-Prognos Tätigkeits- und Qualifikationsprognosen, in: Veränderte Arbeitswelt – veränderte Qualifikationen: Wechselwirkungen zwischen Arbeitsmarkt und Berufsbildung, BIBB, Bonn.
- Lutz, C./Meyer, B./Schnur, P./Zika, G. (2002): Projektion des Arbeitskräftebedarfs bis 2015 – Modellrechnungen auf Basis des IAB/INFORGE-Modells, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jahrgang 35, Heft 3, Nürnberg.
- Mesch, M. (Hg.) (2005): Der Wandel der Beschäftigungsstruktur in Österreich, Arbeiterkammer Wien, Wien, Seite 219–285.
- Schnur, P. (1999): Arbeitslandschaft 2010 – Teil 1: Dienstleistungsgesellschaft auf industriellem Nährboden. Gesamtwirtschaftliche und sektorale Entwicklung, IAB-Kurzbericht Nr. 09, Nürnberg.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Der komplette Endbericht zur Beschäftigungsprognose 2010 steht im AMS-Forschungsnetzwerk als Download (www.ams-forschungsnetzwerk.at) zur Verfügung.

Anschrift des Auftragnehmers

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO)
Postfach 91, A-1103 Wien, Tel.: +43 (0)1 798 26 01-0
Internet: www.wifo.ac.at

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorteilspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, A-1190 Wien, Tel.: +43 (0)1 370 33 02, Fax: (0)1 370 59 34, E-Mail: verlag@communicatio.cc

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M